

Begleitevaluierung der Pilotausschreibung Ideen Lab 4.0

Zusammenfassung der Ergebnisse

FFG Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH
Sensengasse 1
1090 Wien

20. Dezember 2019

Anton Geyer
Barbara Good

inspire research Beratungsgesellschaft m.b.H.
Lange Gasse 65/16
1080 Wien
Tel. +43 1 353 04 51
E-Mail: office@inspire-research.at

www.inspire-research.at

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Die Pilotausschreibung.....	5
3	Ziele und Inhalte der Begleitevaluierung.....	7
4	Methoden und Durchführung.....	9
5	Wurden die Ziele der Pilotausschreibung erreicht?.....	10
	5.1. Diskussion der FFG-Hypothesen.....	10
	5.2. Zusammenfassung der Indikatoren zu den Programmzielen.....	13
6	Hinweise zur Gestaltung von zukünftigen Ausschreibungen.....	17

1 Einleitung

Die FFG Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft hat im Jahr 2018 das Pilotprogramm Ideen Lab 4.0 gestartet. Auf Grundlage einer Empfehlung des Rats für Forschung und Technologieentwicklung aus dem Jahr 2017 setzt das Pilotprogramm Ideen Lab 4.0 erstmals *Sandpits* in einem FFG-Förderungsprogramm ein. Mit dieser Maßnahme soll mehr Freiraum für innovative und risikobehaftete Forschung geschaffen werden, der im Rahmen herkömmlicher Förderverfahren aufgrund inhaltlicher, organisatorischer oder struktureller Barrieren nicht möglich ist.

Im Zentrum des Sandpit-Formats steht ein mehrtägiger, interaktiver Workshop, an dem eine Gruppe von Personen aus unterschiedlichen Disziplinen und mit unterschiedlichen organisatorischen Hintergründen teilnehmen. Die Workshopteilnehmer/innen sollen im Sandpit gemeinsam innovative Vorhaben ausarbeiten, die Lösungen für die in der Ausschreibung adressierten Probleme darstellen. Die Teilnehmer/innen werden durch ein qualifiziertes Moderationsteam geleitet und durch eine Gruppe von Expert/inn/en, den Mentor/inn/en, im Prozess inhaltlich begleitet und unterstützt. Die heterogene Zusammensetzung der Workshopteilnehmer/innen soll das Querdenken fördern und radikal neue, interdisziplinäre Zugänge zu den adressierten Forschungsproblemen ermöglichen. Eine Besonderheit des Sandpit-Formats liegt auch im Prozess der Entscheidung über die Finanzierung bzw. Förderung der erarbeiteten Projektvorschläge. Am Ende des Sandpits übernehmen die Mentor/inn/en die Rolle eines Bewertungsgremiums (einer Jury) und entscheiden darüber, ob die Projektvorschläge für eine etwaige Finanzierung weiter berücksichtigt werden. Die Entscheidung der Mentor/inn/en wird den Workshopteilnehmer/inne/n unmittelbar kommuniziert.

In Europa wurden in den vergangenen Jahren Sandpits vor allem im Bereich der problembezogenen, akademischen Forschung durch interdisziplinäre Wissenschaftler/innengruppen eingesetzt. So setzt beispielsweise das britische Engineering and Physical Sciences Research Council (EPSRC) Sandpits seit vielen Jahren als Förderinstrument ein. Das Research Council of Norway (RCN) nutzt Sandpits unter der Bezeichnung „Ideas Labs“ ebenfalls seit einigen Jahren. Auch in Österreich gab es bereits vor der FFG-Ausschreibung im Jahr 2017 ein Sandpit der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft (LBG), das sich an „Principal Investigators“ von Ludwig Boltzmann-Einrichtungen wandte.¹

Eine besondere Herausforderung bei der Vorbereitung des Pilotprogramms durch die FFG bestand in der Harmonisierung des Sandpit-Formats mit den rechtlichen und förderrechtlichen Anforderungen und Rahmenbedingungen der FFG-Projektförderung. Neuland betrat die FFG mit dem Pilotprogramm auch mit ihren Forschungszielen und den adressierten Zielgruppen. Die FFG Pilotausschreibung stellte FuE-Projekte mit unmittelbarem Anwendungspotenzial für Wirtschaft und Gesellschaft in das Zentrum. International existieren jedoch kaum Erfahrungen mit der Beteiligung von Forscher/inne/n bzw. Vertreter/inne/n von (gewerblichen) Unternehmen in Sandpits, auf die in der Vorbereitung der Ausschreibung hätte zurückgegriffen werden können. Dies bestätigten auch die Ergebnisse eines „International Learning Event on Sandpits“, das vom Niederländischen Wissenschaftsfonds (NWO) und der

¹ Die Erfahrungen mit dieser LBG-Ausschreibung wurden in einem Bericht zusammengefasst und veröffentlicht. Dieser Bericht beschreibt auch den Sandpit-Prozess im Detail. Siehe dazu: Warta, Katharina, 2017, Lessons learned at the first Ideas Lab in Austria. Observations of the Selection process of Research Groups on Mental Health for Children and Adolescents. Technopolis Group Austria. Wien.

Niederländischen Organisation für Gesundheitsforschung und Pflegeinnovationen (ZonMW) im Mai 2019 organisiert wurde. Die Beiträge der Teilnehmer/innen an dieser internationalen Veranstaltung machten deutlich, dass Sandpits außerhalb des akademisch wissenschaftlichen Bereiches nach wie vor die Ausnahme sind und insbesondere nur wenig Erfahrung mit Sandpits in der angewandten bzw. industriellen Forschung unter Beteiligung von gewerblichen Unternehmen bestehen.

Der Pilotausschreibung kam damit für die FFG in mehreren Dimensionen Pilotcharakter zu. Den verantwortlichen FFG-Programmmanagerinnen war dies durchaus bewusst. Die FFG nutzte die Pilot-Ausschreibung explizit als einen Experimentierraum, um Erfahrungen mit neuen Ansätzen und Instrumenten zu sammeln. Einige formale und administrative Abläufe (z. B. das Verfahren für das Einreichen und die Bewertung der Kurzanträge) mussten vom FFG-Programmmanagement für die Pilot-Ausschreibung ganz neu konzipiert werden. Auch die Offenheit bezüglich möglicher Förderinstrumente (kooperatives FuE-Projekt, Sondierungsprojekt, FuE-Dienstleistung) war ein bewusster Schritt, um Erfahrungen mit der Akzeptanz verschiedener Förderinstrumente im Sandpit-Kontext machen zu können. Insbesondere konnte die FFG vorab nicht einschätzen, ob und in welchem Umfang die Teilnehmer/innen im Sandpit tatsächlich finanzielle Commitments für ihre Organisationen abgeben würden und bot daher Instrumente an, die den Teilnehmer/innen diesbezüglich ausreichend Flexibilität boten.

Durch die Arbeit an der Entwicklung und Umsetzung der ersten Ausschreibung im Pilotprogramm Ideen Lab 4.0 konnte die FFG aus eigenen Beobachtungen bereits zahlreiche Lernerfahrungen für den weiteren Einsatz von Sandpits in der anwendungsorientierten Forschungsförderung machen. Um zusätzlich einen externen Blick auf die Pilotausschreibung zu erhalten, beauftragte die FFG diese Begleitevaluierung. Der Fokus der Begleitevaluierung lag auf der fünftägigen Sandpit-Veranstaltung (in der Folge mit „IDEEN LAB“ bezeichnet) und den daraus resultierenden Projekten sowie auf damit zusammenhängende Fragen der Auswahl der Teilnehmer/innen und der Mentor/innen. Zu einem späteren Zeitpunkt beabsichtigt die FFG die Zusammenarbeit in den geförderten Projekten in den Blick zu nehmen, um in einer Gesamtschau der Erfahrungen zu prüfen, inwieweit das Förderformat die Erwartungen insgesamt erfüllt.

2 Die Pilotausschreibung

Die Pilotausschreibung des Programms Ideen Lab 4.0 wurde von der FFG unter dem Titel „Ideen Lab 4.0 - Think out of the box! Für die Digitalisierung der Arbeitswelt“ am 30. April 2018 veröffentlicht. Im Zentrum der Ausschreibung stand die Frage, wie die Zusammenarbeit Mensch-Maschine im Kontext der Digitalisierung der Arbeitswelt gezielt stimuliert und umgesetzt werden kann. Zu diesem Thema sollten neue Ideen für kooperative Vorhaben entwickelt werden. Die Ausschreibung wandte sich an „QuerdenkerInnen, die offen für neue Herangehensweisen, Perspektiven und Kooperationen sind und Motivation und Expertise mitbringen, um Neues zu den Fragestellungen der Herausforderung beizutragen.“ In der ersten Phase der Pilotausschreibung ging es also darum, geeignete Teilnehmer/innen für das IDEEN LAB zu erreichen und auszuwählen.

Die Ausschreibung wandte sich an eine sehr breite Zielgruppe. Nicht nur die etablierten FFG-Kund/inn/en sollten angesprochen werden, sondern auch andere Personen, z. B. aus dem Kunst- und Kulturbereich. Die FFG bewarb die Pilotausschreibung über ihre eigenen Informationskanäle und mit zusätzlichen Awareness-Maßnahmen, um Teilnehmer/innen außerhalb der etablierten FFG-Kund/inn/engruppen anzusprechen.

Auf Grundlage einer kurzen, rund eine A4-Seite Text umfassenden Beschreibung der Ausschreibungsinhalte und der Fragestellungen, mit denen sich die erwarteten kooperativen Vorhaben beschäftigen sollten, beinhaltete der Ausschreibungsleitfaden einen Disziplinenatlas, der die Zielgruppen entlang von Disziplinen und Tätigkeitsfeldern in die drei Bereiche „core“, „linked“ und „distant“ einteilte. Der Ausschreibungstext wies darauf hin, dass bei der Auswahl der Teilnehmer/innen auf ein ausgewogenes Verhältnis der Disziplinen und Tätigkeitsfelder und möglicher Rollenverteilungen (Projektpartner/innen bzw. Konsortialführer/innen) geachtet wird. Die Abgabe der Bewerbungen erfolgte im FFG-eCall-System. Die Personen wurden gebeten sechs Bewerbungsfragen zu beantworten. Diese adressierten

1. den professionellen Hintergrund der Bewerber/innen;
2. den Beitrag der persönlichen Expertise und der persönlichen Interessen zur Beantwortung der Fragestellungen der Ausschreibung;
3. die Bedeutung von Teamarbeit für die Bewerber/innen;
4. die persönliche Eignung für das IDEEN LAB im Hinblick auf die Intensität der Veranstaltung und die Bereitschaft sich mit anderen Ideen und Vorstellungen auseinanderzusetzen;
5. die Fähigkeit der Bewerber/innen ihr Fachgebiet bzw. ihre Tätigkeiten Nicht-Expert/innen zu erklären und
6. die persönlichen und beruflichen Erwartungen an die Teilnahme am IDEEN LAB.

Abschließend sollten sich die Bewerber/innen entlang der im Ausschreibungsleitfaden beschriebenen drei Zielgruppen („core – linked – distant“) selbst zuordnen.

Eine Bewerbung war entweder in der Rolle als Vertreter/in einer Organisation oder als Privatperson möglich. Im Auswahlverfahren wurden aber ausschließlich die persönlichen Kompetenzen und Qualifikationen der Bewerber/innen beurteilt. Die Vertreter/innen von Organisationen waren nur persönlich teilnahmeberechtigt und konnten sich nicht durch andere Personen der Organisation vertreten lassen. Organisationsvertreter/innen benötigten für die

Bewerbung eine Unterstützungserklärung ihrer Organisation, die im Falle der späteren Förderung eines Vorhabens, das im IDEEN LAB entwickelt wurde, die Vertragspartnerin der FFG war. Gefördert wurden nur Organisationen. Privatpersonen konnten sich an bewilligten Vorhaben im Unterauftrag beteiligen.

Die Einreichfrist für die Bewerbung der Teilnehmer/innen am IDEEN LAB war der 25. Juni 2018. Insgesamt wurden 112 Bewerbungen abgegeben. Die Bewertung der Bewerbungen erfolgte entlang der in der Ausschreibung genannten Kriterien, nämlich

- dem Potential, neue Ideen in Hinblick auf die Fragestellungen zu entwickeln;
- der themenrelevanten Expertise und der Fähigkeit über die Grenzen der eigenen Disziplin / des eigenen Fachgebiets hinaus zu arbeiten;
- der Fähigkeit, als Teil eines Teams zu arbeiten und
- der Fähigkeit, die eigene Forschung Nicht-Expert/inn/en zu erklären.

Unter den Bewerber/inne/n wurden 30 Personen als Teilnehmer/innen ausgewählt. Die Entscheidung über die Teilnehmer/innen trafen dabei jene sechs Expert/inn/en als Bewertungsgremium, die auch als Mentor/inn/en im IDEEN LAB vorgesehen waren. Die Teilnehmer/innen hatten vor dem IDEEN LAB die Möglichkeit, sich über eine Online-Plattform kennenzulernen und durch die von der FFG angebotenen Webinare mehr über den weiteren Prozess zu erfahren.

Das IDEEN LAB fand schließlich zwischen 19.-23. September 2018 in Mauerbach bei Wien statt. Die Teilnahme über die gesamte Dauer der Veranstaltung war verpflichtend. Die Teilnehmer/innen waren für die Dauer des IDEEN LABS am Veranstaltungsort untergebracht. Während des IDEEN LABS entwickelten die Teilnehmer/innen entlang des Sandpit-Prozesses ihre Projektideen. Für die Gestaltung der Vorhaben standen den Teilnehmer/inne/n drei FFG-Förderinstrumente zur Verfügung:

- Sondierungsprojekte: Diese dienen zur Vorbereitung von FEI-Vorhaben. Die maximale Förderhöhe beträgt bei einer maximalen Laufzeit von 12 Monaten 200 Tsd. Euro.
- Kooperative F&E-Projekte: Die maximale Laufzeit kooperativer F&E-Projekte beträgt 30 Monate, wobei Förderungen bis zu 1 Mio. Euro pro Projekt möglich sind.
- F&E-Dienstleistungen: F&E-Dienstleistungen können bis zu 100 % der Kosten finanziert werden, wobei die maximale Finanzierungshöhe 100 Tsd. Euro beträgt.

Alle drei Förderinstrumente setzen Kooperationen zwischen mehreren Partner/inne/n voraus. Sondierungsprojekte und Kooperative F&E-Vorhaben benötigen ein Konsortium mit zumindest einem KMU oder einer Forschungseinrichtung als Partner/in. F&E-Dienstleistungen können von Bietergemeinschaften aus zumindest zwei Partner/inne/n eingereicht werden.

Die Teilnehmer/innen erarbeiteten im IDEEN LAB insgesamt fünf Kurzanträge für kooperative F&E-Projekte, die unmittelbar in das FFG-eCall-System hochgeladen wurden. Die Konsortien präsentierten ihre Projektideen am letzten Tag des IDEEN LABS den Mentor/inn/en, die diese in der Folge als Jury bewerteten. Die Mentor/inn/en gaben zum Abschluss des IDEEN LABS für drei der fünf Kurzanträge ein positives Votum ab.

Die in der ersten Stufe erfolgreichen Konsortien konnten bis 30. November 2018 im FFG-eCall-System ihren Vollantrag einreichen. Die Vollanträge wurden erneut von den Mentor/inn/en beurteilt. Alle drei Vollanträge erhielten eine Förderungsempfehlung, auf deren Grundlage die FFG-Geschäftsführung die Förderentscheidung traf.

3 Ziele und Inhalte der Begleitevaluierung

Mit der Begleitevaluierung sollen die wichtigsten Lernerfahrungen aus der Ausschreibungs- und Auswahlphase der Pilotausschreibung dokumentiert und nachvollziehbar gemacht werden. Zur Unterstützung des internen Lernens hat die FFG in der Leistungsbeschreibung fünf Hypothesen formuliert, die mit der Begleitevaluierung überprüft und beantwortet werden sollen. Diese Hypothesen lauten:

- Die Auswahl der Teilnehmer/innen, die verschiedene Disziplinen / Tätigkeitsfelder, Perspektiven, Erfahrungshintergründe abdecken, trägt zu neuen Teamkonstellationen für Projektanträge und für die Durchführung von Projekten bei.
- Der systematische Prozess im IDEEN LAB, basierend auf modernen Innovations- und Kreativ-Methoden, fördert Querdenken. Er trägt dazu bei, dass Projektideen mit einem besonders relevanten Beitrag zur Lösung der Fragestellung entlang der aufgeworfenen Herausforderung entwickelt werden. Es entstehen dadurch hoch innovative, interdisziplinäre, kooperative Vorhaben, neue Zugänge und Arbeitsweisen.
- Die Anforderungen an die Bewerber/innen für die Teilnahme am fünftägigen IDEEN LAB und die Kriterien für die Auswahl der Projektvorhaben waren zielführend.
- Durch das mehrstufige Auswahlverfahren und den Kreativprozess zur Ideengenerierung (während des fünftägigen IDEEN LABS) kann die FFG besser Projekte für Fragestellungen auswählen, die zur Lösung hohe Interdisziplinarität und/oder neue Zugänge erfordern.
- Durch den intensiven Austausch während des fünftägigen IDEEN LABS entstehen neue Kontakte zwischen den Teilnehmer/innen, die z. B. zu gemeinsamen weiterführenden Aktivitäten oder Folgeprojekten führen.

Neben der Behandlung dieser Hypothesen war es Aufgabe der Begleitevaluierung, Hinweise sowie Empfehlungen für den weiteren Einsatz des Sandpit-Auswahlverfahrens bzw. einzelner Elemente davon zu geben. Diese wurden bereits während der Begleitevaluierung mit dem FFG-Programmmanagement diskutiert, um diese möglichst zeitnahe für die Weiterentwicklung des Pilotprogramm nutzen zu können.

Darüber hinaus sollten mit der Begleitevaluierung die verfügbaren Daten und Informationen aufbereitet werden, die zur Bewertung der Zielerreichung der Ausschreibung notwendig sind. Im Programmdokument Ideen Lab 4.0 vom April 2018 listet die FFG die in der Tabelle 1 (siehe folgende Seite) zusammengefassten Ziele, Indikatoren und Messmethoden für die Beurteilung der Erreichung der Programmziele auf.

Kein Ziel der Begleitevaluierung war es, eine Evaluierung der ausgewählten Projekte durchzuführen oder den Sandpit-Prozess als Ganzes im Detail zu dokumentieren bzw. das Format grundsätzlich zu analysieren. Die Beschreibung der Abläufe und die Analyse der Prozessschritte des IDEEN LABS in dieser Begleitevaluierung dienen daher ausschließlich dazu, die FFG-Hypothesen zu behandeln bzw. Empfehlungen für die Gestaltung zukünftiger Ausschreibungen im Pilotprogramm Ideen Lab 4.0 zu geben.

Tabelle 1 Programmziele und Indikatoren des Pilotprogramms Ideen Lab gemäß Programmdokument

Ziele	Indikatoren	Messmethode
Gezielte Stimulierung von neuen Ideen für die definierte Problemlage	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil an Vorhaben mit überdurchschnittlich hoher Bewertung des Innovationsgrads • Grad der Ideenstimulierung durch neue Begegnungen mit Teilnehmer/inne/n • Grad der Ideenstimulierung durch die Kreativ- und Innovationsmethoden • Grad der Ideenstimulierung durch Perspektiven anderer Teilnehmer/innen (z. B. Einbindung unüblicher Akteure / Akteurinnen) 	Quantitative Ermittlung des Innovationsgrads auf Basis der Bewertung der Kurzanträge Befragung Teilnehmer/innen vor/nach dem IDEEN LAB
Systematisches Zusammenbringen von verschiedenen Disziplinen und heterogenen Expertisen	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtanzahl mobilisierter Personen • Gesamtanzahl der Bewerber/innen • Anteil der Bewerber/innen nach <ul style="list-style-type: none"> - Geschlecht - Organisationshintergrund - Anteil FFG-Neukund/inn/en - Core/linked/distant Disziplinen • Anteil der Teilnehmer/innen nach <ul style="list-style-type: none"> - Geschlecht - Organisationshintergrund - Anteil FFG-NeukundInnen - Core/linked/distant Disziplinen 	Ermittlung der Personenzahlen im Zuge Mobilisierung und Bewerbung Auswertung der Angaben in den Bewerbungen Zielwerte Bewerber/innen: linked & distant Disziplinen gemeinsam im Bereich von 40 % Zielwerte FFG-Neukund/inn/en: 20 %
Bildung neuer, interdisziplinärer Teams	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Kooperationskompetenzen: Anzahl und Heterogenität der Akteure / Akteurinnen in den Projektvorhaben • Anzahl der erstmalig gemeinsam innovierenden Partner/innen • Zusammensetzung der Projektteams aus Core/linked/distant Disziplinen 	Auswertung der Angaben in den Bewerbungen, Anträgen Befragung Teilnehmer/innen vor/nach dem IDEEN LAB Zielwert für Team-Zusammensetzung: linked & distant Disziplinen gemeinsam im Bereich von 30%
Mehrwert, der über das Vorhaben hinausgeht	<ul style="list-style-type: none"> • Anzahl und Art der längerfristig etablierten Kontakte mit Teilnehmer/inne/n aus dem IDEEN LAB (z. B. Folgeprojekte) • Vorhaben mit hoher Sichtbarkeit (z. B. Konferenzen, Publikationen, Messen) oder Wirkung über die beteiligten Organisationen hinaus • Generierung neuer Produkte, Dienstleistungen oder Märkte oder Erweiterung bestehender Märkte • Verbreitung neuen Wissens im öffentlichen Interesse 	Befragung Auswertung auf Basis der Angaben in den Berichten Wirkungsmonitoring (Verfügbarkeit je Instrument unterschiedlich)

Quelle: FFG

4 Methoden und Durchführung

Gemäß Leistungsbeschreibung sollten die Moderator/inn/en (das Facilitationsteam) des IDEEN LABS, die Mentor/inn/en, die Teilnehmer/innen, die Programmanagerinnen der FFG sowie die unterstützenden Prozessberater/innen der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft (LBG) die primären Informationsquellen für die Begleitevaluierung sein. Interviews waren damit methodisch das Kerninstrument in dieser Evaluierung.

Während der Laufzeit der Begleitevaluierung führten wir zu mehreren Zeitpunkten Interviews mit den FFG-Programmanagerinnen, um den gesamten Prozess von der Bewerbungsphase über die Projektauswahl bis zum Start der Projekte abzubilden. Interviews fanden zu Beginn der Begleitevaluierung, nach Auswahl der Teilnehmer/innen, nach Abschluss des IDEEN LABS und nach Vorliegen der finalen Förderentscheidungen statt. Diese Gespräche dienten auch dem laufenden Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen dem FFG-Programmmanagement und dem Evaluationsteam.

Ein Mitglied des Evaluierungsteams erhielt die Möglichkeit, einen halben Tag am IDEEN LAB als Beobachterin teilzunehmen. Die Teilnahme diente vor allem dazu, einen atmosphärischen Eindruck vom laufenden Prozess zu erhalten. Aufgrund des Charakters und der Zielsetzungen des IDEEN LABS waren keine Erhebungen und keine Kontaktaufnahme mit den Teilnehmer/inne/n vorgesehen. Im Evaluierungsprozess diente die kurze Anwesenheit am IDEEN LAB aber dazu, einen Erstkontakt mit den Moderator/inn/en und den Prozessberater/inne/n herzustellen, die zu späteren Zeitpunkten von uns interviewt wurden.

Die Interviews mit den Mentor/inn/en wurden in zwei Durchgängen durchgeführt. Die erste Runde fand nach dem IDEEN LAB im Herbst 2018 statt. Die zweite Runde führten wir nach Vorliegen der finalen Förderentscheidung über die Vollanträge im Frühjahr 2019. Die Interviews wurden überwiegend telefonisch bzw. über Skype geführt, in einem Fall auch persönlich. In der ersten Interviewrunde diskutierten wir mit den Mentor/inn/en die Erfahrungen mit der Gestaltung der Ausschreibung, dem Auswahlverfahren sowie mit dem Sandpit-Prozess und dessen Ergebnissen. In der zweiten Interviewrunde fragten wir die Mentor/inn/en nach den Charakteristika der bewilligten Vorhaben im Lichte der Programmzielsetzungen und diskutierten in einer Zusammenschau die Stärken und Schwächen der zu diesem Zeitpunkt bereits abgeschlossenen Pilot-Ausschreibung.

Weitere Interviews führten wir mit den Moderator/inn/en (dem Facilitationsteam) des IDEEN LABS. Diese wurden als individuelle Skype-Interviews und als Gruppeninterview nach Abschluss des IDEEN LABS im Oktober 2018 zur Diskussion der Erfahrungen mit der FFG-Ausschreibung geführt. Darüber hinaus fanden im Oktober 2018 und im Juni 2019 Gruppeninterviews mit den beiden Prozessberater/innen der Ludwig Boltzmann-Gesellschaft statt.

Schließlich haben wir zwischen Oktober 2018 und Mai 2019 mit allen 30 Teilnehmer/inne/n des IDEEN LABS telefonische (und im Einzelfall auch persönliche) Gespräche über ihre Erfahrungen geführt. Ergänzende telefonische Interviews fanden mit einzelnen Personen statt, die sich im FFG eCall-System als potenzielle Teilnehmer/innen registriert hatten, schließlich jedoch keine Bewerbung abgegeben hatten. Ziel der Gespräche war es zu erfahren, aus welchen Motiven keine Bewerbung für eine Teilnahme am IDEEN LAB abgegeben wurde.

5 Wurden die Ziele der Pilotausschreibung erreicht?

Haben sich die Erwartungen der FFG an das IDEEN LAB bestätigt? Diese Fragen stehen im Mittelpunkt des folgenden Abschnitts. Im ersten Teil diskutieren wir die FFG-Hypothesen zur Pilotausschreibung im Lichte der Ergebnisse der Gespräche mit den Teilnehmer/innen, den Mentor/innen, den Moderator/inn/en (dem Facilitationsteam) und den anderen am Prozess beteiligten Akteur/inn/en. Im zweiten Teil fassen wir die Daten und Informationen zu den Indikatoren zusammen, die im Programmdokument Ideen Lab zur Beurteilung des Erfolgs des Pilotprogramms angeführt sind.

5.1 Diskussion der FFG-Hypothesen

Was können wir aufgrund der Ergebnisse der Begleitevaluierung zu den Hypothesen der FFG sagen? Haben sich die Hypothesen der FFG bestätigt? Welche Erwartungen haben sich erfüllt? Welche Erwartungen haben sich nicht erfüllt?

Hypothese 1: Die Auswahl der Teilnehmer/innen, die verschiedene Disziplinen/Tätigkeitsfelder, Perspektiven, Erfahrungshintergründe abdecken, trägt zu neuen Teamkonstellationen für Projektanträge und für die Durchführung von Projekten bei.

Diese Hypothese hat sich in der Pilotausschreibung eindeutig bestätigt. Sowohl die Mentor/inn/en als auch die Teilnehmer/innen gaben in den Interviews übereinstimmend an, dass die Teamkonstellationen in den ausgearbeiteten und geförderten Vorhaben deutlich interdisziplinärer seien als in traditionellen FuE-Projekten.

Mentor/inn/en ergänzten, dass sie die finale Zusammensetzung der Konsortien vernünftig und sehr plausibel fänden. Es würden in den Projekten Akteure zusammenarbeiten, die schon in der Vergangenheit „längst hätten zusammenarbeiten sollen“. Das Format würde im Vergleich zu konventionellen Ausschreibungen eindeutig neue Zielgruppen ansprechen und damit unkonventionelle Konstellationen in den Konsortien ermöglichen. Besonders positiv heben die Mentor/inn/en hervor, dass auch Personen mit nicht-technischer Expertise gut in die Konsortien integriert worden seien.

Gleichzeitig hätte jedoch der Mix an Teilnehmer/inne/n am IDEEN LAB zusammen mit den formalen Anforderungen an die Projekte und Konsortien zu Kooperationsbarrieren geführt. Die Projektteams seien weniger divers zusammengesetzt als aufgrund der Kompetenzen der Teilnehmer/innen am IDEEN LAB insgesamt möglich gewesen wäre, da geeignete Anwendungs- und Umsetzungspartner aus Unternehmen und Forschungseinrichtungen nicht in ausreichender Zahl verfügbar gewesen wären.

Hypothese 2: Der systematische Prozess im Ideen Lab, basierend auf modernen Innovations- und Kreativ-Methoden, fördert Querdenken. Er trägt dazu bei, dass Projektideen mit einem besonders relevanten Beitrag zur Lösung der Fragestellung entlang der aufgeworfenen Herausforderung entwickelt werden. Es entstehen dadurch hoch innovative, interdisziplinäre, kooperative Vorhaben, neue Zugänge und Arbeitsweisen.

Für die Hypothese, dass der Ideen Lab-Prozess Querdenken besonders fördert, konnten wir in der Begleitevaluierung keine ausreichenden Belege finden. Das „Querdenken“ das in der

Kreativphase des IDEEN LABS stattfand, hatte für die weiteren Phasen des Prozesses, insbesondere für die Ausarbeitung der Kurzanträge keine praktische Bedeutung. Auch haben nach Einschätzung der Teilnehmer/innen die externen Impulse in der Kreativphase keine Hilfestellung für die Ausarbeitung konkreter Projektideen gegeben. Das Querdenken blieb damit von der Entwicklung der Kurzanträge entkoppelt. Zudem bewerteten viele Teilnehmer/innen die in der Kreativphase generierten Ideen als trivial. Es hätte an Raum und Zeit gefehlt, um die kreativen Impulse in konkrete, antragskonforme Projektideen weiterzuentwickeln.

Das IDEEN LAB führte aber jedenfalls zu stärker interdisziplinär ausgerichteten Vorhaben, Zugängen und Arbeitsweisen in den Projekten. Sowohl die Teilnehmer/innen als auch die Mentor/inn/en schätzen die Interdisziplinarität in den geförderten Projekten deutlich höher ein als in klassischen FuE-Projekten. Die Diversität der Partner/innen würde praktisch zwingend neue Zugänge und Arbeitsweisen in den Projekten mit sich bringen. Die Interdisziplinarität der Teams führe in diesem Sinne zu einem Querdenken, da unterschiedliche Perspektiven in die Vorhaben eingebracht werden.

Über die Interdisziplinarität hinaus fanden wir jedoch keine belastbaren Hinweise, dass das IDEEN LAB zu Projektideen mit einem besonders relevanten Beitrag zur Lösung der Fragestellung entlang der aufgeworfenen Herausforderung führen würde. Zwar bestätigten alle Mentor/inn/en, die in den Vollarträgen dargestellten Projekte seien relevant im Sinne der Ausschreibung und fachlich-inhaltlich solide. Die Mentor/inn/en bewerteten in zwei von drei Fällen den Innovationsgrad der Projekte auch höher als dem FFG-Durchschnitt in allen Programmen entspricht. Trotzdem würden die Projekte keine radikal neuen Ansätze oder besonders relevante Problemlösungsbeiträge aufgreifen. Nur bezüglich der Partnerkonstellationen seien die Projekte tatsächlich experimenteller und innovativer als FuE-Vorhaben, die in herkömmlichen FuE-Programmen gefördert werden.

Nach Einschätzung vieler Teilnehmer/innen lag es am zeitlichen Druck, dass innovative Ideen nicht ausreichend aufgegriffen und weiterentwickelt werden konnten. Der enge Zeitrahmen für die Erarbeitung der Kurzanträge hätte zu Abstrichen bei der inhaltlichen und methodischen Qualität der Vorhaben geführt. Nach Einschätzung der Mentor/inn/en und der Teilnehmer/innen hätten die Vorhaben in den Vollarträgen aber deutlich an inhaltlicher Tiefe und Qualität gewonnen. Die Vorschläge und Empfehlungen der Mentor/inn/en aus dem IDEEN LAB seien im Vollartrag aufgegriffen und in den Arbeitsprogrammen entsprechend berücksichtigt worden.

Hypothese 3: Die Anforderungen an die Bewerber/innen für die Teilnahme am fünftägigen IDEEN LAB und die Kriterien für die Auswahl der Projektvorhaben waren zielführend.

Der erste Teil dieser Hypothese trifft eindeutig zu. Sowohl die Teilnehmer/innen als auch die Mentor/inn/en bewerten das Auswahlverfahren und die Anforderungen an die Teilnahme am IDEEN LAB als zweckmäßig und zielführend. Die Bewerbungsfragen seien die „richtigen“ für die Sandpit-Methode gewesen und hätten eine breite Beteiligung von Personen mit unterschiedlichen Erfahrungshintergründen ermöglicht.

Waren auch die Kriterien für die Auswahl der Projektvorhaben zielführend? Unserer Einschätzung nach trifft dies nur eingeschränkt zu. Die formalen und inhaltlichen Anforderungen an kooperative F&E-Projekte, vor allem in Bezug auf den Aspekt der Anwendungsorientierung, haben die Möglichkeiten der Teilnehmer/innen unkonventionelle Ansätze und Projektideen zu verfolgen eingeschränkt. Erst während des IDEEN LABS kristallisierte sich – unterstützt

durch die Erläuterungen des FFG-Programmmanagements zu den Förderinstrumenten – unter den Beteiligten ein ausreichendes Verständnis dafür heraus, welche Inhalte und welche Konstellationen der Zusammenarbeit im Kontext der Förderinstrumente der FFG tatsächlich möglich sind. Erst Stück für Stück wurde den Teilnehmer/innen bewusst, dass der breite, offene Ausschreibungstext in Kombination mit den formalen Förderungskriterien der angebotenen FFG-Instrumente gelesen werden muss. Damit verringerten sich insbesondere für geistes- und sozialwissenschaftliche Teilnehmer/innen die Beteiligungsmöglichkeiten an Projekten bzw. an den Projektkonsortien. Verschärft wurde dies durch eine nach Ansicht einiger Teilnehmer/innen enge Interpretation der Projektanforderungen durch einzelne Mentor/inn/en.

Als besonders einschränkend für die Bildung von Konsortien stellte sich die geringe Anzahl von Teilnehmer/innen mit technischer Umsetzungsexpertise sowie von Teilnehmer/innen aus KMU heraus, die als Entwicklungs- oder Umsetzungspartner in Frage gekommen wären. Eine größere Anzahl an Vertreter/innen aus (gewerblichen) Unternehmen und mehr Wissenschaftler/innen mit technischer Expertise hätten die Bildung von Konsortien und die Generierung von Projekten erleichtert.

Hypothese 4: Durch das mehrstufige Auswahlverfahren und den Kreativprozess zur Ideengenerierung (während des fünftägigen IDEEN LAB) kann die FFG besser Projekte für Fragestellungen auswählen, die zur Lösung hohe Interdisziplinarität und/oder neue Zugänge erfordern.

Diese Erwartung hat sich mit der Pilotausschreibung zum überwiegenden Teil bestätigt. Das Auswahlverfahren der Teilnehmer/innen für das IDEEN LAB stellte sicher, dass Personen mit relevanten und gleichzeitig sehr heterogenen Erfahrungshintergründen und Qualifikationen an der Ideengenerierung mitarbeiten konnten. Die dadurch erzielte Interdisziplinarität in den Projekten ist nach Einschätzung aller Beteiligten größer als in Projekten, die in traditionellen Auswahlverfahren ausgewählt werden.

Der Kreativprozess und das zweistufige Verfahren zur Projektauswahl hatte jedoch keinen Einfluss auf die Möglichkeiten der FFG, Projekte mit den erwarteten Charakteristiken besser auszuwählen. Der Kreativprozess war von der Generierung der Themen, die in den Kurzanträgen entwickelt wurden, abgekoppelt. Der Kreativprozess konnte daher nicht dazu beitragen, dass die FFG besser Projekte für Fragestellungen auswählen konnte, die zur Lösung hohe Interdisziplinarität und/oder neue Zugänge erfordern. Die Möglichkeiten der FFG zwischen verschiedenen Projektanträgen auszuwählen waren im IDEEN LAB aufgrund der insgesamt geringen Zahl an Kurzanträgen, die von den Teilnehmer/innen ausgearbeitet wurden, sehr wahrscheinlich geringer als in klassischen Ausschreibungsverfahren, mit denen meist eine deutlich höhere Anzahl an Projektanträgen erreicht wird. Alle erfolgreichen Kurzanträge wurden auch als Vollertrag zur Förderung empfohlen.

Die Mentor/inn/en waren überwiegend skeptisch bezüglich des praktischen Potenzials des Sandpit-Verfahrens, damit besser Projekte auswählen zu können, die neue Zugänge zu den Themen der Ausschreibung ermöglichen. Man könne eben nur unter den wenigen Vorhaben auswählen, die im IDEEN LAB ausgearbeitet werden. Es sei nicht sichergestellt, dass die vorgeschlagenen Vorhaben tatsächlich auch neue Zugänge aufgreifen.

Hypothese 5: Durch den intensiven Austausch während des fünftägigen IDEEN LAB entstehen neue Kontakte zwischen den Teilnehmer/innen, die z. B. zu weiterführenden gemeinsamen Aktivitäten oder Folgeprojekten führen.

Diese Erwartung der FFG hat sich im ersten halben Jahr nach dem IDEEN LAB in Mauerbach in Ansätzen bereits bestätigt. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer/innen berichteten in den Interviews über weiterhin bestehende, wenn auch meist lose Kontakte zu anderen Teilnehmer/innen. In einem Fall kam es bereits zur Einreichung eines gemeinsamen Projektantrags in einem anderen FFG-Förderprogramm.

Die Teilnehmer/innen gaben übereinstimmend an, durch den intensiven Austausch mit Personen mit völlig unterschiedlichen Expertisen und Erfahrungshintergründen persönlich stark vom IDEEN LAB profitiert zu haben. Das persönliche Netzwerk hätte sich durch die Teilnahme jedenfalls erweitert. Gleichzeitig würden die Routinen und Verpflichtungen des Alltags das Aufrechterhalten von Kontakten zwischen den Teilnehmer/innen schwierig machen.

5.2. Zusammenfassung der Indikatoren zu den Programmzielen

Eine Aufgabe der Begleitevaluierung war es, die bereits verfügbaren Erkenntnisse und Daten zu sammeln, die Auskunft über die Erreichung der Programmziele gemäß Programmdokument geben können, insbesondere zu den darin angeführten Indikatoren.

Zusammenfassend können wir zum Ziel „Gezielte Stimulierung von neuen Ideen für die definierte Problemlage“ feststellen, dass zwei von drei geförderten Vorhaben im Vergleich zum Durchschnitt der geförderten FFG-Projekte in allen Programmen überdurchschnittliche Bewertungen des Innovationsgrads erhielten. In diesem Sinne wurde das Programmziel gemäß Programmdokument erreicht.

Im Hinblick auf den Grad der Ideenstimulierung durch neue Begegnungen mit Teilnehmer/innen ist unsere zusammenfassende Einschätzung, dass dieser Aspekt im IDEEN LAB noch nicht optimal gelungen ist. Das gleiche gilt für den Aspekt des Grads der Ideenstimulierung durch die Kreativ- und Innovationsmethoden sowie für den Grad der Ideenstimulierung durch Perspektiven anderer Teilnehmer/innen. Unser zentrales Argument hier ist, dass die Phase der Ideenstimulierung von der späteren Ausarbeitung der Vorhaben weitgehend abgekoppelt war. Unserer Ansicht nach hätten sich die Kreativität und die Ideen der Teilnehmer/innen stärker in den ausgearbeiteten Projektideen widerspiegeln können.

Zum Ziel „Systematisches Zusammenbringen von verschiedenen Disziplinen und heterogenen Expertisen“ ist unsere Einschätzung, dass es der FFG sehr gut gelungen ist, mit der Ausschreibung neue Akteure anzusprechen. Insgesamt wurden 112 Bewerbungen abgegeben, wobei 23 % der Bewerber/innen zuvor noch nicht zum FFG-Kundenkreis zählten. Nach der Auswahl der Teilnehmer/innen waren jedoch nur mehr zwei unter 30 Personen Vertreter/innen von Organisationen, die zuvor noch nie an FFG-Projekten beteiligt gewesen waren. Unter den Projektpartner/innen der geförderten Projekte finden sich ausschließlich Organisationen, die bereits früher an FFG-Anträgen beteiligt waren.

Die Beteiligung von Frauen an der Pilotausschreibung war sehr erfreulich. Unter den 112 Bewerber/innen waren 49 Frauen (44 %). Unter den 30 Teilnehmer/innen waren 14 Frauen (47 %). Unter den 17 Organisationen, die in den drei geförderten Projekten erfolgreich waren, wurden im IDEEN LAB neun Organisationen von Frauen vertreten (53 %).

Bei der Beteiligung verschiedener Typen von Organisationen zeigt sich, dass sich unter den Bewerber/innen/n zwar zahlreiche Vertreter/innen von Unternehmen befanden (einschließlich Einzelunternehmen), die jedoch hauptsächlich dem Dienstleistungssektor zuzurechnen waren und damit nur im geringen Ausmaß eigene FEI- bzw. Anwendungskompetenzen zu den Themen der Ausschreibung einbringen konnten. Vertreter/innen von produzierenden Unternehmen bildeten mit sechs Personen unter den Bewerber/innen/n eine besonders kleine Gruppe.

Vor allem die Bewerber/innen aus Universitäten waren im Auswahlverfahren sehr erfolgreich. Diese Personengruppe war auch am häufigsten in den positiv bewerteten Kurzanträgen vertreten. Auch die Bewerber/innen an außeruniversitären Forschungseinrichtungen beteiligten sich vergleichsweise erfolgreich an der Pilotausschreibung. Die Bewerber/innen aus den Fachhochschulen konnten hingegen ihre Teilnahme am IDEEN LAB nur in einem Fall in eine Beteiligung an einem geförderten Projekt umsetzen.

Tabelle 2 Beteiligung an der Pilotausschreibung nach Organisationstypen

Organisationstyp	Bewerber/innen	Teilnehmer/innen	Geförderte TN
Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen	25	8	6
Fachhochschulen	22	6	1
Interessenvertretungen	1	-	-
Privatpersonen	13	1	-
Universitäten	21	8	7
Unternehmen	26	6	3
Vereine	4	1	-

Quelle: FFG

Eine Einteilung der Bewerber/innen und Teilnehmer/innen nach ihrem disziplinären Hintergrund bzw. gemäß Disziplinenatlas der Ausschreibung zeigt, dass es mit der Pilotausschreibung sehr gut gelungen ist Personen anzusprechen, deren Kompetenzen in die Kategorien „linked“ und „distant“ fallen. Die entsprechenden Zielwerte gemäß Programmdokument für die Beteiligung dieser Gruppen wurden mit der Pilotausschreibung erreicht bzw. übertroffen.

Tabelle 3 Beteiligung nach Disziplinen / Tätigkeitsfeldern (core / linked / distant)

Disziplinen / Tätigkeitsfelder	Bewerber/innen	Teilnehmer/innen	Geförderte TN
core	55	14	7
linked	41	11	6
distant	16	5	4

Quelle: FFG

Zum Ziel „*Bildung neuer, interdisziplinärer Teams*“ können wir festhalten, dass der Aufbau von Kooperationskompetenzen durch neue Projektkonsortien gut erreicht wurde. Die fachliche Heterogenität der Akteur/innen in den Projekten wird von den Beteiligten durchwegs als hoch eingeschätzt. In allen drei Projekten arbeiten Partner/innen zusammen, die zuvor in dieser Konstellation noch nie miteinander kooperiert hatten.

Bezüglich des Ziels „*Mehrwert, der über das Vorhaben hinausgeht*“ ist es noch zu früh, ein Urteil abzugeben. Etwa zwei Drittel der Teilnehmer/innen am IDEEN LAB gaben ein halbes Jahr

nach dem IDEEN LAB an, zumindest mit einzelnen Teilnehmer/innen (auch über die geförderten Projekte hinaus) informell in Kontakt zu stehen. In einem Fall wurde bereits ein gemeinsamer Projektantrag in einem anderen FFG-Programm eingereicht.

Hinsichtlich der Aspekte *„Sichtbarkeit oder Wirkung über die beteiligten Organisationen hinaus“*, *„Generierung neuer Produkte, Dienstleistungen oder Märkte oder Erweiterung bestehender Märkte“* und *„Verbreitung neuen Wissens im öffentlichen Interesse“* muss die Durchführung der Vorhaben erst abgewartet werden.

In der Tabelle auf der folgenden Seite fassen wir die Kennzahlen zur Ausschreibung und die Informationen zu den Indikatoren gemäß Programmdokument zusammen.

Tabelle 4 Programmziele und Indikatoren des Pilotprogramms gemäß Programmdokument

Ziel: Gezielte Stimulierung von neuen Ideen für die definierte Problemlage	Zielwert	Istwert
Anteil an Vorhaben mit überdurchschnittlich hoher Bewertung des Innovationsgrads	k. A.	2 von 3 geförderten Projekten
Grad der Ideenstimulierung durch neue Begegnungen mit Teilnehmer/inne/n	k. A.	Siehe Abschnitte 5, 6.1
Grad der Ideenstimulierung durch die Kreativ- und Innovationsmethoden	k. A.	Siehe Abschnitte 5, 6.1
Grad der Ideenstimulierung durch Perspektiven anderer Teilnehmer/innen (z. B. Einbindung unüblicher Akteure / Akteurinnen)	k. A.	Siehe Abschnitte 5, 6.1
Ziel: Systematisches Zusammenbringen von verschiedenen Disziplinen und heterogenen Expertisen	Zielwert	Istwert
Gesamtanzahl mobilisierter Personen	k. A.	Mind. 7.000 Kontakte (über Aussendungen, E-Mail)
Gesamtanzahl der Bewerber/innen	k. A.	112
Anteil der Bewerber/innen nach - Geschlecht - Organisationshintergrund - Anteil FFG-Neukund/inn/en - Core/linked/distant Disziplinen	k. A. k. A. 20 % Linked & distant: ca. 40 %	63 m + 49 w (44 % w) Siehe Abschnitt 6.1 26 (23 %) 55 c / 41 l / 16 d: 51 % l+d
Anteil der Teilnehmer/innen nach - Geschlecht - Organisationshintergrund - Anteil FFG-NeukundInnen - Core/linked/distant Disziplinen	k. A. k. A. 20 % Linked & distant: ca. 40 %	16 m + 14 w (47 % w) Siehe Abschnitt 6.1 2 (7 %) 14 c / 11 l / 5 d: 53 % l+d
Bildung neuer, interdisziplinärer Teams	Zielwert	Istwert
Aufbau von Kooperationskompetenzen: Anzahl und Heterogenität der Akteure / Akteurinnen in den Projektvorhaben	k. A.	Siehe Abschnitte 5, 6.1
Anzahl der erstmalig gemeinsam innovierenden Partner/innen	k. A.	Siehe Abschnitte 5, 6.1
Zusammensetzung der Projektteams aus core/linked/distant Disziplinen	Linked & distant: ca. 30 %	7 c / 6 l / 4 d: 59 % l+d
Mehrwert, der über das Vorhaben hinausgeht	Zielwert	Istwert
Anzahl und Art der längerfristig etablierten Kontakte mit Teilnehmer/inne/n aus dem IDEEN LAB (z. B. Folgeprojekte)	k. A.	Siehe Abschnitte 5, 6.1 (zumindest 1)
Vorhaben mit hoher Sichtbarkeit (z. B. Konferenzen, Publikationen, Messen) oder Wirkung über die beteiligten Organisationen hinaus	k. A.	Noch nicht verfügbar.
Generierung neuer Produkte, Dienstleistungen oder Märkte oder Erweiterung bestehender Märkte	k. A.	Noch nicht verfügbar.
Verbreitung neuen Wissens im öffentlichen Interesse	k. A.	Noch nicht verfügbar.

Quelle: FFG, Begleitevaluierung IdeenLab 4.0

6 Hinweise zur Gestaltung von zukünftigen Ausschreibungen

Auf Grundlage der Ergebnisse der Begleitevaluierung geben wir für die Gestaltung zukünftiger Ausschreibungen im Programm Ideen Lab 4.0 die folgenden Hinweise und Empfehlungen ab. Einige der genannten Punkte konnten von der FFG bereits bei der Vorbereitung der im Frühjahr 2019 gestarteten 2. Pilotausschreibung des Programms berücksichtigt werden:

1. *Inhaltlich-thematische Ausrichtung der Ausschreibung: Die inhaltlich-thematische Beschreibung der Schwerpunkte und die Breite der angesprochenen Fragen sollten im Einklang mit den strukturellen Anforderungen an die Projekte stehen.*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Die Teilnehmer/innen an der Pilotausschreibung interpretierten den Ausschreibungstext sehr viel offener (d. h. geistes- und sozialwissenschaftlicher und / oder grundlagenorientierter) als später im IDEEN LAB erwartet bzw. von den Mentor/inn/en kommuniziert wurde.
- Das fachliche Potenzial und der Erfahrungshintergrund der Teilnehmer/innen konnte damit nicht voll ausgeschöpft werden.
- Die Breite und Offenheit eines Themas sollte sich in möglichst unterschiedliche Projekte zwischen den (interdisziplinären) Partnern umsetzen lassen.

2. *Bewerbung der Ausschreibung / Auswahl der Bewerber/innen: Bei der Bewerbung der Ausschreibung sollte auf Unternehmen und anwendungsorientierte Wissenschaftler/innen mit technischem Hintergrund nicht vergessen werden.*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Während es mit der Pilotausschreibung sehr gut gelang, nicht-klassische, nicht ausschließlich auf FuE spezialisierte und unkonventionelle Bewerber/innen anzusprechen, war das Potenzial an Technologieentwicklern und Anwendern unter den Unternehmen bereits in Bewerbungsphase sehr begrenzt.
- Personen, die unkonventionelle Ideen und Sichtweisen einbringen, brauchen im Kontext der zur Verfügung stehenden FFG-Förderinstrumente konventionelle(re) FuE-Partner, um sich erfolgreich an den Projekten beteiligen zu können.
- Nach übereinstimmender Meinung der Beteiligten mangelte es unter den Teilnehmer/inne/n am IDEEN LAB an Personen mit fachlich-technischer Expertise und an Personen, deren Organisationen als Entwicklungs- und / oder Anwendungspartner in Frage gekommen wären.

3. *Bewerber/innen und Mentor/inn/en: Bei der Auswahl der Teilnehmer/innen und der Mentor/inn/en sollte sichergestellt werden, dass keine beruflichen Naheverhältnisse bestehen.*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Bei beruflichen Naheverhältnissen zwischen Teilnehmer/inne/n und Mentor/inn/en ist nicht nur der Aspekt der Befangenheit des Mentors / der Mentorin zu beachten. Aufgrund der Dynamik des IDEEN LABS können sich Teilnehmer/innen durch ein Naheverhältnis dritter Beteiligter in ihrem Agieren eingeschränkt fühlen.

4. *Informationsangebote für Teilnehmer/innen vor dem IDEEN LAB: Die FFG sollte den Teilnehmer/innen Informationen (Webinare, Dokumente) zur Verfügung stellen, die eine zweckmäßige Vorbereitung auf das IDEEN LAB ermöglichen. Dies betrifft insbesondere Informationen zur Frage „Wie müssen Projekte inhaltlich aussehen?“ sowie zur Frage „Wie müssen Projekte hinsichtlich der Zusammensetzung der Konsortien aussehen?“*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Obwohl die FFG in den Ausschreibungsunterlagen und in einem spezifischen Webinar die Teilnehmer/innen darüber informiert hatte, welcher Typus von Projekten mit den FFG-Instrumenten gefördert werden kann, war dies den Teilnehmer/innen zu Beginn des IDEEN LAB nicht ausreichend bewusst.
- Vor allem die Teilnehmer/innen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften hatten Schwierigkeiten, sich mit eigenen Projektvorschlägen einzubringen, da ihnen Partner mit den notwendigen Entwicklungskompetenzen bzw. Organisationen, die als Anwendungspartner in Frage gekommen wären, fehlten.

5. *Angebot an Förderinstrumenten: Die FFG sollte nur ein Förderinstrument anbieten. Die Anforderungen an die Beschreibung der Vorhaben in der Kurzantragsphase sollte eine größere Anzahl an Anträgen mit unterschiedlichen Partnerkonstellationen erlauben. Tendenziell sollte die FFG finanziell klein(er) dimensionierte Instrumente wählen.*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Die maximale Förderhöhe war für viele Teilnehmer/innen das entscheidende Kriterium sich für ein „Kooperatives F&E-Projekt“ zu entscheiden. Projektideen, für die andere Förderinstrumente (besser) in Frage gekommen wären, wurden aus finanziellen Motiven nicht weiterverfolgt.
- Die faktischen Möglichkeiten von Kooperationen zwischen den Partnern waren aufgrund der Kooperationserfordernisse begrenzt.
- Die Vielfalt der in der ersten Phase des IDEEN LABS generierten Ideen spiegelte sich in den ausgearbeiteten Kurzanträgen für „Kooperative F&E-Projekte“ nicht wider. Die Auswahlmöglichkeiten der FFG bzw. die Pluralität der adressierten Themen in den Projekten waren gering.

6. *Vorbereitung der Mentor/innen/en: Die FFG sollte die Mentor/innen/en auf das IDEEN LAB noch besser vorbereiten, insbesondere zu den erwarteten Rolle und Aufgaben während des Sandpit-Prozesses, zu den Zielen der Ausschreibung, den sich daraus ergebenden Anforderungen an die Projekte und zur Anwendung der Bewertungskriterien laut Programmdokument. Die FFG sollte einen „Code of Conduct“ erstellen, der die wichtigsten Dos & Don'ts für Mentor/innen/en im Verfahren zusammenfasst.*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Die Mentor/innen/en waren unsicher bezüglich der von ihnen im IDEEN LAB erwarteten Aufgaben und Rollen.
- Trotz sehr klarer Information und Kommunikation seitens der FFG im Vorfeld, fiel es einzelnen Mentor/innen/en schwer zu akzeptieren, zu welchen Bedingungen sie ihr Mandat angenommen hatten und welche zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen einhergehen.

- Einige Teilnehmer/innen hatten den Eindruck, dass sich Mentor/inn/en in einer Art und Weise in die Entwicklung von Projektvorschlägen einbrachten, die über eine beratende und unterstützende Rolle deutlich hinausging. Einzelne Teilnehmer/innen interpretierten die Hinweise von Mentor/inn/en zu den Projektanforderungen als nicht durch die Ausschreibungsdokumente gedeckt.
7. *Informationen über den Ablauf des IDEEN LABS: Die Moderator/innen (das Facilitations-team) des IDEEN LABS sollten die Teilnehmer/inne/n und die Mentor/inn/en über die Phasen und Ablaufschritte des Sandpits ausreichend informieren. Ein Leerlauf in der Schlussphase des IDEEN LABS sollte vermieden werden.*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Für die Teilnehmer/innen und die Mentor/inn/en blieb der Ablauf des IDEEN LABS über weite Phasen eine Blackbox. Die Teilnehmer/innen erhielten keine schriftlichen Unterlagen bzw. Vorabinformationen zum Ablauf des IDEEN LABS.
 - Die sehr knapp bemessene Zeit für die Erarbeitung der Kurzanträge nach der Kreativphase führte bei den Teilnehmer/inne/n zu starkem Stress.
 - Die letzte Phase des IDEEN LABS, in der die Mentor/inn/en die Kurzanträge bewerteten, war für die Teilnehmer/innen eine (unangenehme) Wartezeit und bedeutete für die Mentor/inn/en eine zusätzliche Belastung.
8. *Organisatorische und inhaltliche Gestaltung des IDEEN LABS: Es sollte sicherstellt sein, dass die Teilnehmer/inne/n die methodischen Schritte im IDEEN LAB als zueinander in Beziehung stehend und als aufeinander aufbauend erkennen können. Die Expertise der Teilnehmer/innen sollte beim Übergang von der Kreativphase zur Phase der Auswahl und Entwicklung der Projektvorhaben besser genutzt werden. Der Prozess sollte die Bildung interdisziplinärer Teams unter den Teilnehmer/inne/n unterstützen.*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Die Kennenlernphase, die Methoden-/Kreativphase, die Selektionsphase und die Ausarbeitungsphase der Kurzanträge wurden von den Teilnehmer/inne/n als voneinander entkoppelt erlebt.
 - Die Teilnehmer/innen konnten die in der Kreativphase entwickelten Ideen nicht weiterentwickeln und für die Ausarbeitung von konkreten Projektvorschlägen nutzen.
 - Die Bildung der Teams ergab sich nicht schlüssig aus den Prozessschritten, sondern erfolgte weitgehend zufällig. Die Kernteams bildeten sich informell während der zeitlichen Freiräume des IDEEN LABS.
9. *Vom Kurzantrag zum Vollantrag: Soweit es die FFG-Förderbestimmungen zulassen, sollten in der Vollantragsphase organisatorische und inhaltliche Änderungen im Projektdesign möglich sein (z. B. zusätzliche Partner, Austausch von Partnern, Änderungen an der inhaltlichen Gewichtung der Schwerpunkte), wenn damit die Qualität der Projekte erhöht wird.*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Der Letter of Acknowledgement stellt nicht sicher, dass alle Organisationen, die an einem erfolgreichen Kurzantrag beteiligt sind, sich später auch am Projekt beteiligen.
- Die Kurzanträge werden unter hohem Zeitdruck erstellt. Die später von den Konsortien erkannten inhaltlichen und / oder strukturellen Mängel an den Vorhaben sollten bei der Erarbeitung des Vollantrags behoben werden können.

- Die bereits im Kurzantrag zwischen den Partnern festgelegten Arbeitspaket- und Budgetplanungen können zu einem Lock-in führen, der die Qualität der Anträge beeinträchtigen kann. Die Mentor/inn/en bzw. die FFG sollte in solchen Fällen durch Hinweise bzw. Auflagen im Sinne der Ausschreibungs- und Programmziele qualitätsfördernd und steuernd eingreifen können.

10. *Follow-on Vernetzungsaktivitäten: Die FFG sollte Nachkontakte mit bzw. zwischen den Teilnehmer/inne/n fördern. Angedacht werden könnte eine Netzwerk-Veranstaltung für IDEEN LAB Teilnehmer/innen, bei der Projektfortschritte aus den geförderten Projekten und thematisch verwandte Aktivitäten der Teilnehmer/innen vorgestellt werden.*

Warum machen wir diesen Vorschlag?

- Der intensive Sandpit-Prozess führt zu einer starken Identifikation als Gruppe. Dieses besondere Zugehörigkeitsgefühl könnte zur Förderung nachhaltiger interdisziplinärer Kontakte zwischen den Teilnehmer/inne/n genutzt werden.
- Der informelle Austausch zwischen den Teilnehmer/inne/n bei Folge- bzw. späteren Netzwerk-Veranstaltungen könnte dazu beitragen, dass neue bzw. zusätzliche Projektideen verfolgt werden.
- Einige Teilnehmer/innen des IDEEN LABS äußerten explizit den Wunsch nach einer Netzwerk-Veranstaltung, um die Kontakte zu stärken bzw. weiter pflegen zu können.

Zusammenfassend möchten wir jedoch festhalten, dass es dem FFG-Programmmanagement mit der Pilotausschreibung gut gelungen ist, das Format „Sandpit“ für die Projektauswahl zu unmittelbar anwendungsorientierten Fragestellungen unter Beteiligung von akademischen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen gemeinsam mit Unternehmen nutzbar zu machen. Sowohl die Teilnehmer/innen als auch die Mentor/inn/en des IDEEN LAB gaben an, einen großen Bedarf nach neuen Formaten der Zusammenarbeit in heterogenen und interdisziplinären Teams zu sehen. Mit der Pilotausschreibung hat die FFG darauf reagiert und ein Modell erprobt, das sowohl von den (mit ihren Projektideen) erfolgreichen als auch von den nicht erfolgreichen Teilnehmer/inne/n als nachhaltige und insgesamt positive Lernerfahrung bewertet wird. Mit dieser Einschätzung verbanden die Teilnehmer/inn/en auch den Wunsch, die FFG möge weiterhin und verstärkt innovative Instrumente zur Projektgenerierung und Projektauswahl anbieten, die Interdisziplinarität und unkonventionelle, kreative Zusammenarbeitsformen ermöglichen.

